Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 110 (2016)
Heft: 5

Artikel: Ungerbrächig
Autor: Ruch, Benjamin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-632294

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

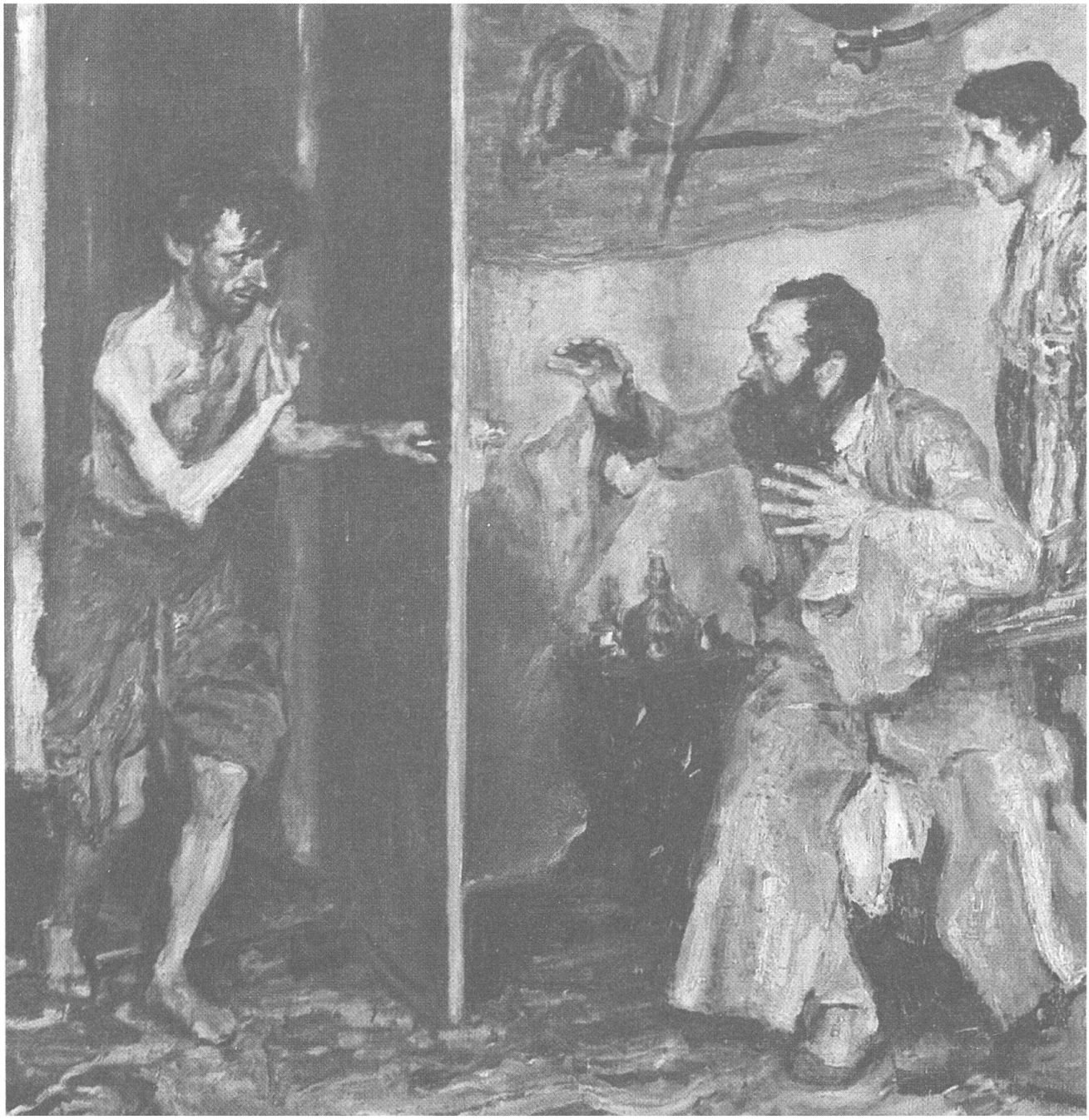
Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Benjamin Ruch

Ungerbrächig

Die chürzischti Definition vo Religion sigi Ungerbrächig, hett mau eine gseit. Vo da chunnt ou die Idee vomne Messias, wo im richtige Ougeblick, auso geng, i die Wäut ine cha cho u d Mönsche vo auem Lide erlöst. Das isch natürlech emau e schöne Wunschtroum u ne absurdi Hoffnig. Es isch aber ou en Idee, wo üs überhoupt lat la dänke, dass es ja ou chönnti angersch si aus es isch. Dasses ja ou d Möglechkeit gubti, dasses nid eso use chunnt wies mues usecho. Dasses plötzlech ou öppis Nöis cha gä. Gradeso isch ja o dr Sunntig oder es Fescht wie d Oschtere oder dr Erscht Mei en Ungerbrächig vom Alltag. Serigi Fescht erinnere a d Möglechkeit vo öppis Nöiem. Drum ghört zumne Fescht o ne Gschicht. Eini geit e so: Es isch emau e Vater gsi u dä hett zwe Söhn gha. Dr jünger Sohn het sech eines Tages la z Erb uszahle u isch ines färns Land gange. Dert hett er nüüt usgla wo z Läbe a Gnuss bietet u sis Gäud isch gli furt gsi. Da isch e Hungersnot cho u niemer hettem



me chönne häufe oder em öppis z ässe gä. Im däm Momänt, hetter dänkt, isches geng no besser freiwillig zrügg zum Vater z ga unem z säge: Du Père, los zue, i bi säuber tschuld für mini Misere aber gimmer wenigschtens e Job ufem Hof. U so ischer hei. Dr euter Brüetsch, dä wo ufem Hof blibe nisch u dert immer gschaffet u sys Gäut gspart het u erwartet dasne z Läbe belohnt wieme das äbe so macht, het das gseit wo me äbe so seit: Bisch e himutruurige Löu u säuber tschuld derzue, vo nüüt chunnt äbe nüüt, aber i bi ja o ke Unmönsch, chasch ufem Fäud schaffe wie d Pole für 14 Franke uf d Stung. Sowit so logisch. Aber was macht dr auti Vatter wo si chliner Gieu hei chunnt? Är lost em gar nid zue woner öppis seit vo wäge er chönni nümme si Sohn si, sondern rennt ufne zue u umarmtne u küsstne u rüeft: Bringetem nöii Chleider u machet e Fläschen uf vom Beschte. Itz wei mer fiire u feschte wöü mi Jüngscht isch wäg gsi u itz ischer wider da, voilà.

Die Geschicht hett e ke Schluss. Ke Moral wome cha lere. Dä Vatter fragt nid wohär si Sohn chunnt oder für waser si Stutz hett usgä oder ob är itze säuber tschuld isch oder nid. Z Bekannte, z Gwöhnleche, ja das wonis grächt erschiint, isch uf einisch zungerobsi. Me muess die Gschicht mitem eigete Läbe witerverzeue. Es isch en Ufforderig öppis angers z mache aus das, wo me säuber u die angere erwarte. Chrischte gäute ja nümme grad aus Frässer u Süffer wie dr jünger Sohn i dere Gschicht oder dä vo Nazaret. Me schiint das mit de Fische u em Brot oder dä mitem Rotwii a däm Hochziit vergässe z ha. I gloube das isch äbe grads Problem. Ob Chrischte oder nid, mir lade zweni i, mir fiire zweni wie dr Vatter i däre Geschicht. Mir sötte, biblisch gseit, wider hüfiger dr Zachäus vom Boum abhole u ne ilade. Da fragsch nid wohär das eine chunnt, sondern är isch eifach da; da fragsch nid ob itz eine vo dört hett müesse oder wöue furt; da fragsch nid ob itz däm sini Kultur hie häre passt – da gsesch uf ei Blick waser nid verdient hett: Ungrächtigkeit, Angscht, Armuet. Chömet ine, luget hie isch frei, nät Platz, hocket zueche. Das isch kes Kafichränzli, sondern es Kollektiv oder äbe Chile, wo provoziert u verunsicheret. U wüu ou i de Chilerät die eltere Brüetsche hocke u wüu d Chile immer wider lieber suber aus es Obdach für Gflüchteti söu si, cha sone Iladig o heisse es Chrüz z trage, auso gächtet u bekämpft z wärde. Drum grad z Grächtem: Ilade u sech la ilade, fire u Gschichte teile. U nachhär astosse uf die «wo meh hei wöue, uf die wo nüt hei, uf die wo hie sy und uf die wo wyterzieh». ●

*Benjamin Ruch, *1983, ist Theologe und Lehrer für Religion an der Kantonsschule Baden und Mitglied der Redaktion der* Neuen Wege. *Der vorliegende Text entstand im Rahmen von «Preacher vs. Slammer» der Offenen Kirche Heiliggeist Bern, Museumsnacht vom 18.3.2016.*

BenjaminRuch@gmx.ch

Aus Inschpiration u Gedankeliferante hei folgendi Persone u ihri Tegschte dienet: Rolf Bossart, Christan Bühler, Andreas Kessler, Trummer.

Bild Seite 2: Max Slevogt, Der verlorene Sohn, 1898/99. Ausschnitt aus dem Triptychon, Oel auf Leinwand, Stuttgart, Staatsgalerie; commons.wikimedia.org